

Heiratslustig

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 8

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-448555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Fall Gilbert

(Zeichnung von James Kamp)



Sont des chiques types les suisses quand-mêmes.

Heiratslustig

Im Bernerland schrieb einer aus:
Ich bin ein junger Mann und will
Heuraten jetzt und möchte gern
Ein älteres Bräulein zum Idyll.
Was etwas auch im Strumpfe hat
In Silber oder auch in Gold —
Ich hab' die Einsamkeit längst satt
Und such' ein Bräulein wunderhold!

Worauf sich meldete alsbald
Ein älteres Bräulein tugendfam,
Worauf der junge Jüngeling
Das Buch mit dem Crisparten nahm.
Worauf die Jungfer nichts mehr sah
Vom Geld, das in der Kasse war,
Denn dieser junge Jüngeling
Das war ein Luschtaib und Barbar.

Dann fuhr der junge Jüngeling
Zum Bahnhof mit dem Auto, o,
Und sah die Jungfer nicht mehr an
Mit seinem wertesten Popo.
Worauf die Polizei charmant
Beim Kragen nahm den Grafen, o,
Und ihn als einen Schelm erkannt
Mit siebenundzwanzig Strafen, o!

O Jüngferlein, vernimm den Rat:
Und bist du nicht mehr ganz, ganz jung,
Gefährlich ist's, den Liebespfad
Zu wandeln in Begeisterung.
Haft du ein Geldlein, halt' es fest!
Die bösen Zuben gehen um
Und räubern aus das Liebesnest
Und Hohn nur hat das Publikum.

T. g.

Gedanken

Man muß sich nicht verraten, wenn man
ein Lump ist, und auch nicht gleich schreien,
wenn es einem wehe tut! Das sind zwei
Hauptpunkte für die gebildeten Menschen:
denn der Hauptunterschied vom Tier be-
steht im Schweigen können.

* * *

Wie das Kind im Theater vor dem
bunten Vorhang, so sitzen wir vor der Na-
tur. Das Kind bestaunt den Vorhang und
glaubt, es wäre schon das Ding, um dessen-
willen es gekommen ist. Die Wirklichkeits-
welt hinter dem Vorhange beobachten wir nie.

* * *

Wie die Autopsie hinter dem Leben,
folgt die objektive Logik hinter dem Denken.

* * *

Auch von unsern wissenschaftlichen
Psychologen wird der Begriff Selbstbewußt-
sein geführt, sowie gewisse Landapotheker
Schlangenfett und solche Sachen weiter-
führen, weil die Bauern es verlangen.

* * *

Die Physiologie spricht stolz von vika-
rierenden Nerven... Das schöne Fremd-
wort werde ich der Neurophysiologie nie
vergessen und wenn meine Unterhosen
zerrissen sind und ich mir aus meinem Gelde
neue Hosen gekauft habe, die neuen vika-
rierende Unterhosen nennen.

Rudolf Erik Riesenmeyer

D'Annunzio's neueste Proklamation

(Zus rindiger Höhe auf Triest niedergelassen)

Die Blicke des Unifersums schau auf
euch hernieder! Die Götter, betrübt — das
heißt, ich sag' es euch im Vertrauen, wenn's
außer mir noch andere gibt — daß ihr
in Sesseln der Knechtschaft schmachtet, in
Eisenketten fast erstarrt. Ich habe eure
Befreiung gepachtet, der sehnend ihr ent-
gegenharrt.

Ich schaff' mit der göttlichen Waffe der
Liebe und kämpfe für eure Freiheit nur,
pariere — wenn's geht — die feindlichen
Siebe, konzentriere mich rückwärts stets,
mit Bravour.

Die Liebe, und koste es mein Leben —
sie kam mich gar oft schon teuer zu stehn
— die will ich freudig für euch hingeben,
doch — möcht' ich erst gern eure Weiber
sehn!

Bis dahin, ihr Brüder, wollt euch ge-
dulden, es naht die Stunde, jetzt oder
nie, bis dahin bezahlt ihr vielleicht meine
Schulden, dann werdet erlöst ihr durch
mein Genie.

Italien kämpft für eure Gedanken, ich,
Gabriel d'Annunzio beschwört's, bald wird
unser Liebesarm euch umranken, denkt nur
an eure Schwesterstadt Görz. Wir heften
den Sieg an unsere Serse, und zahlen wir
auch Serfengeld, ich dicke dafür euch
Ruhmeserse, mach' euch und mich un-
sterblich der Welt.

Wir kriegten noch alle Seinde klein,
wenn wir uns von ihnen entfernten, wir
ließen auch andere gerne allein der Schlachten
Gewinn einern. Auch diesmal blüht uns,
wie immer das Glück, wir lassen uns nicht
erwischen, dann bleibt uns das welsche
Meisterstück: Auch später im Trüben zu
fischen.

Ich ruf', daß es euch in die Seele quillt:
Triestiner, ihr habt großes Schwein, denn
Gabriele d'Annunzio ist gewillt, euer Erz-
engel Gabriel zu sein!

Janus

Brauchbar

Hausfrau: Gali!
Stubenmädchen: Befehlen gnädige Frau!
Hausfrau: Da haben Sie die Bettüber-
züge, richten Sie das Zimmer her und
zeigen Sie dem neuen Zimmerherrn, daß
Sie zu etwas zu brauchen sind.
Stubenmädchen: Werd' ich schon machen,
gnädige Frau.

S. 25.

Spruch

Wie kannst du Anerkennung hoffen,
Ist ihnen Vorwurf all' dein Sein?
Sie hielten Herz und Arm dir offen,
Wärst du genügend dumm und klein.

Sk.

Splitter

Die Höhe der Gebirge ist proportional
der Demission des Kabinettes.

Wasche deine Wäsche zu Hause, haupt-
sächlich wenn sie zu dreckig ist.